

Gautier mit packender Realität auf die Leinwand festgebannt. Besonders Paul war ganz enthusiastisch und wollte — weil ihm das seine Mittel erlauben — um jeden Preis eines der Gemälde kaufen. Aber Herr Gautier tat so, als ob er jedes Angebot ablehnen sollte. Bei aller Naturwahrheit seiner Bilder hatten jedoch alle einen und denselben Fundamentalfehler. Sie alle stellten stürmisches Meer vor, und alle zeigten dabei einen klaren, wolkenlosen Himmel. „Zum Seesturm gehört auch ein drohendes, grau in grau bewölkttes Firmament“, sagte ich zu Paul. Joseph unterstützte meine Einwendung, ja er machte sie noch schärfer mit den Worten: „Einen monotonen blauen Himmel zu malen, ist keine Kunst. Geben Sie mir einen Flachpinsel und einen gefüllten Farbertopf, und ich male Ihnen in einer Stunde dreißig Quadratmeter voll“.

Eigentlich war unsere Opposition nur dem Argwohn entsprungen, Paul möchte seinem reichlichen Gepäck auch noch ein Oelbild anhängen. Wir hatten ohnehin schon unglaubliche Scherereien mit dem Ballast von Koffern und Reisesäcken. Aber Paul war von seiner Kauflust nicht abzubringen. Unser Widerstand begann schon ärgerlich zu werden. Da endlich gab Paul nach. Der Ankauf eines Bildes unterblieb, und die momentane Dissonanz löste sich auf in die süßeste Harmonie.

8. Eine Nachmittags-Exkursion.

Nach dem Déjeuner begaben wir uns gemeinschaftlich in das kleine „Café du Progrès“, wo Paul für uns Logis gemietet hatte. Das war unser tägliches Programm.

Da saßen wir an dem kleinen runden Tisch, „sur la terrasse“, wie die Franzosen sagen, das heißt: auf offener Straße, im lichten Schatten dreier unausgewachsener Palmen, vor dem Café. Paul holte sein Mikroskop und wir Orthopteristen brachten unsere Ausbeute in Papierröhren unter, wobei auf jedes Objekt Ort, Datum und Speziesname niedergeschrieben wurde. „Verdächtige“ Exemplare wurden am Leben gelassen und für die Aushungerung reserviert. Dabei flogen Bemerkungen hinüber und herüber, auch an leichtem Spott, der nicht verletzt, hat es dabei nie gefehlt, und so waren diese „Sitzungen“ eine herz-erfrischende Quelle geselligen Frohsinns. War dann die Beute untergebracht — Paul mit seinen Konchylien hatte leichtes Spiel —, so wurde eine Nachmittags-Exkursion angetreten.

Für heute galt es südwärts den Weg zum Leuchtturm anzutreten. Es war ein prachtvoller, wolkenloser Nachmittag, so wie denn in Süd-Europa zu dieser Zeit immer vorwiegend schönes Wetter herrscht.

„Die Insel ist mehr lang als breit“. Diesen Ausspruch hat der holländische Lepidopterologe Piepers über Java getan und wurde deshalb von einem Subspezies-Fabrikanten ausgelacht. Um dem gedachten Fabrikanten eine kleine Freude zu bereiten (die mich obendrein nichts kostet), wiederhole ich hier denselben Ausspruch in Bezug auf Porquerolles. Auch diese Insel „ist mehr lang als breit“. Sie ist nämlich, laut „Géographie du Var par Adolphe Joanne“, 8 Kilometer lang und 2 Kilometer breit.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Abart von *Deilephila euphorbiae* L. var. *mauretana* Stgr.

— Dr. Carl Schawerda, Wien. —

Jordan schreibt im Seitz: „*Mauretana* ist nie sehr stark rot angefliegen“. Dem ist nicht immer so.

Aus Tunis erhielt ich drei rote *mauretana*. Eine entspricht der ab. *rubescens* Garb, der Nominatform, zwei sind von der var. *grenzenbergi* Stgr. nicht recht zu trennen, so tief rot sind sie. Es ist jedoch das Olivgrün bei allen dreien normal vorhanden. Ein viertes Exemplar, ein ♀, erscheint sehr auffallend. Die Grundfarbe ist weißlich rosafarben, aber die sonst immer grüne Binde der Vorderflügel ist tief weinrot. Die weißliche, rosige Grundfarbe durchzieht dieselbe auf den hellen Rippen. Der Vorder- und der nicht große Mittelfleck sind (schwach) olivenfarbig. Der Rücken zwischen den Schulterdecken ist rosigrot. Kopf und Schulterdecken sind olivgrün und rein weiß begrenzt. Die Unterseite ist weißlich rosafarben mit einer schön karminfarbenen Binde, die der Binde der Oberseite entspricht, und einem schwarzen Mittelfleck. Die Hinterflügel sind unterseits ebenfalls weißlich rosa und haben eine karminfarbige Mittelbinde. Im Gegensatz zu *grenzenbergi* Stgr. sind die Mitte und der Außenrand der Vorderflügel nicht rot, sondern weißlich rosafarben und die bei allen Formen olivgrüne Binde erscheint tief weinrot (hellgerippt). Diese schöne, sehr extreme Form nenne ich nach Italiens erfolgreichem Forscher ab. nova *Kruegeri* m. Die der ab. *rubescens* Garb. entsprechenden Stücke von *mauretana* mögen hiermit auch den legitimen Namen ab. *rubescens* erhalten.

Bücherbesprechungen.

R. Hesse und F. Doflein: Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet. Band II: Das Tier als Glied des Naturganzen von Franz Doflein. Mit 740 Abbildungen im Text und 20 Tafeln in Schwarz- und Buntdruck. Leipzig und Berlin, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1914. Preis: in Ganzleinen gebunden M 20.—, in Halbfranz M. 22.—.

In glänzender Ausstattung liegt der von der gesamten zoologischen Welt mit begreiflicher Spannung erwartete zweite Band von Hesse-Doflein: Tierbau und Tierleben, nunmehr abgeschlossen vor. Der erste Band, welcher den Tierkörper als selbstständigen Organismus behandelt, hatte infolge seines gediegenen und reichen Inhaltes überall eine begeisterte Aufnahme gefunden; der zweite Band wird ihn womöglich darin noch übertreffen. Das ganze Werk aber ist, wie Professor Keller in Zürich mit Recht sagt, „eine tüchtige und originelle Leistung, eine Zierde unserer naturwissenschaftlichen Literatur.“ Es ist ausgezeichnet durch wissenschaftliche Gründlichkeit, durch Vollständigkeit der biologischen Fragen und Einheitlichkeit und Geschlossenheit ihrer Behandlung, durch Gemeinverständlichkeit und Klarheit der Darstellung, durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit der fast völlig neugeschaffenen Abbildungen, zu denen W. Engels, W. Heubach, M. Hoepfel, E. Kießling, B. Liljefors, C. Merculiano, P. Neuenborn, R. Oeffinger, W. Schroeder, F. Skell u. a. die Originale geliefert haben.

Während im ersten Bande der Schwerpunkt der Darstellung auf den Bauverhältnissen und Verrichtungen der Tierkörper und ihrer Teile lag, behandelt der zweite Band vorwiegend die Erscheinungen des Tierlebens. Vielseitige Einflüsse der Umgebung wirken auf das Leben des einzelnen Tieres sowie seiner Art ein. Die Gesamtheit dieser Einwirkungen bezeichnet der Verfasser als den „Lebensraum“ der Tierart. Sie gehen aus entweder von der belebten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Schawerda Karl [Carl]

Artikel/Article: [Eine neue Abart von *Deilephila euphorbiae* L var. *mauretanica* stgr. 135](#)